

Artikel vom 01.08.2008

### **Tollensesee gibt vermissten Großvater nicht frei**

**Suchaktion.** *Trotz des Einsatzes moderner Technik gelang es gestern nicht, den im Tollensesee Vermissten zu finden. Polizei bricht Tauchgang ab.*

Von Hans-Joachim Guth

**Neubrandenburg.** Sommer, Sonne, Badespaß – Deutschlands beliebtestes Urlaubsziel präsentiert sich von seiner besten Seite. Und doch hängen dunkle Wolken über dem Urlaubsglück. Allein in den vergangenen sieben Tagen sind in Mecklenburg-Vorpommern bei Boots- und Badeunfällen vier Menschen ums Leben gekommen. An der Ostseeküste haben die Rettungsschwimmer alle Hände voll zu tun, das oftmals leichtsinnige Verhalten der Badegäste macht ihnen die Arbeit nicht eben leichter.

Besonders tragisch erwies sich der Unfall, der sich am Sonnabend auf dem Neubrandenburger Tollensesee ereignete (der Nordkurier berichtete). Ein dreijähriges Mädchen ertrank, seinem 55-jährigen Großvater scheint ein gleiches Schicksal beschieden. Seit der Mann versuchte, seine Enkelin zu retten, fehlt von ihm jede Spur.

Dies möglicherweise zu ändern, ist Thomas Schlageter aus dem westfälischen Paderborn angereist. 600 Kilometer hat er auf der Straße hinter sich, am Yachthafen baut er sein Schlauchboot zusammen und verstaut eine kleine schwarze Kiste. Um neun Uhr beginnt seine Suche an der Stelle, wo nach Polizeiangaben der Unfall stattgefunden haben soll. Schlageter setzt für diesen Zweck ein Echolot ein, das im Gegensatz zu herkömmlichen Geräten viel größere Korridore abtasten kann und wesentlich genauere Daten – nahezu fotorealistisch – an die Oberfläche überträgt. Etliche Feuerwehren in Deutschland hat der Geschäftsmann mit dieser schwarzen Box schon ausgerüstet, selbst in Österreich sind vier Rettungsboote mit dieser GPS-geführten Präzisionssuchmaschine unterwegs. „Man muss nicht 30 000 Euro ausgeben“, sagt der Fachmann. 90 Euro – soviel kosten die Echolote der meisten Rettungsboote – seien allerdings zu wenig. Für Schlageters Ausrüstung muss man – je nach Monitorgröße – zwischen 1500 und 2500 Euro hinlegen. „Geld, das gut angelegt ist“, weiß der Paderborner, der auf viele erfolgreiche Suchaktionen verweisen kann.

9.16 Uhr scheint dies auch auf dem Tollensesee der Fall zu sein. Der Bildschirm zeigt einen etwa zwei Meter langen Gegenstand an, der acht Meter über dem an dieser Stelle 26 Meter tiefen Grund schwebt. Die Erfahrung sagt Schlageter, dass es sich hier mit 90-prozentiger Sicherheit um den Gesuchten handelt.

Mehr kann der Mann aus Paderborn an diesem Tag nicht leisten. Die zur Hilfe gerufenen Polizeitaucher gehen erst gut zwei Stunden später ins Wasser, der geortete Gegenstand ist mit der Strömung längst an einer anderen Stelle. Nach zwei kurzen Tauchgängen geht dem einen Froschmann die Luft aus – der Chef der Polizeitaucher, Hauptkommissar Hartmut Krämer, bricht den Einsatz ab. Schlageter und die beiden Männer von der Neubrandenburger Berufsfeuerwehr ärgern sich. Wäre schon zu Beginn der Suche ein Taucher an Bord gewesen, sind sich die drei gewiss, hätte man das Geheimnis des schwebenden Gegenstandes mit Sicherheit gelüftet.

**Fenster schließen**

© Nordkurier.de am 01.08.2008